Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

34. Jahrgang.

№ 202. | Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatl. 75 Pf. | Donnerstag, den 31. August. | Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige. | 1882.

Nachbestellungen

auf den „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“ für den Monat

September

werden von sämmtlichen Postanstalten wie von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen in Freiberg, Brand, Langenau, Halsbrücke, Langhennersdorf und Weißenborn zum Preise von 75 Pf. angenommen.

Exped. des „Freib. Anzeiger u. Tageblatt“.

Hänel und Richter.

Die durch die bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause hervorgerufene Wahlbewegung nimmt eine Wendung, welche unter Umständen bedeutsam für die Parteiverhältnisse von ganz Deutschland werden kann. Auf jeden Fall — mag nun der Ausfall der plötzlich eingetretenen Krisis sein wie er wolle — werden in der nächsten Zeit in unserem Parteileben Entscheidungen getroffen, welche in die bisher so verworrene Situation Klarheit bringen und dem nun schon Jahre hindurch andauernden Hangen und Bangen ein Ende machen dürften. Das Verhältniß der liberalen Parteien unter einander geht nach den Vorgängen der letzten Wochen unstreitig einer Klärung entgegen.

Um diese Vorgänge kurz zusammen zu fassen, erinnern wir daran, daß der Führer der national-liberalen Partei, Herr v. Bennigsen, vor mehreren Wochen in einer Versammlung zu Köln a. Rh. als die Aufgabe des Augenblicks bezeichnete, dafür zu sorgen, keine klerikal-konservative Mehrheit ins preußische Abgeordnetenhaus kommen zu lassen und daß er demzufolge zwar keine Vereinigung der liberalen Parteien, wohl aber ein Zusammengehen derselben bei den nächsten Wahlen befürwortete. Ganz in ähnlichem Sinne sprach sich in einer liberalen Landesversammlung von Schleswig-Holsteinern zu Neumünster der fortschrittliche Abgeordnete Hänel aus und es wurden im letzteren Orte dementsprechend Beschlüsse gefaßt. Im weiteren Verlaufe der Sache knüpfte man dann in Schleswig-Holstein zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlern Verhandlungen an, welche zur Basis hatten, daß diejenigen Wahlkreise, in denen die eine oder andere liberale Partei unzweifelhaft dominire, derselben gelassen, über die zweifelhaften Wahlkreise aber eine Verständigung zwischen den Liberalen in der Weise herbeigeführt werden sollte, daß jede liberale Partei Aussicht auf Zuwachs erhielte. Soweit war Alles im besten Gange, als plötzlich im Wahlkreise Pinneberg, wie wir gestern bereits erwähnten, dem nationalliberalen Kandidaten vom fortschrittlichen Wahlverein in der Person des Herrn Eugen Richter ein Gegenkandidat gegenüber gestellt wurde. Hänel gab darauf indirekt durch einen zur Veröffentlichung gelangten Brief eine Antwort, in welcher er erklärt, gewußt zu haben, daß innerhalb seiner Partei eine Richtung bestehe und gerade innerhalb der fortschrittlichen Organisation vertreten sei, welche einer solchen Verständigung offen und im Stillen schwere Hindernisse bereiten könne und voraussichtlich bereiten werde; er folge aber rücksichtslos seiner Ueberzeugung von dem, was er als die Zukunftsfrage des Liberalismus betrachte. Die Antwort, welche aus dem anderen Lager der Fortschrittspartei ertheilt wurde, besteht darin, daß Eugen Richter ankündigte, demnächst selbst in den Wahlkreis zu kommen, um dort Kandidatenreden zu halten.

Damit tritt Eugen Richter also ganz offen und unzweideutig gegen ein Abkommen auf, welches sein eigener Parteigenosse anbahnte. Er erklärt stillschweigend und wird es wohl auch noch ausdrücklich thun, daß er von einem Zusammengehen mit den Nationalliberalen nichts wissen will und daß er Jeden bekämpft, welcher nicht unbedingt und bis zu den letzten Konsequenzen der Richter'schen Führung Folge leistet.

Unsere Leser erinnern sich, daß wir von Anfang an dem Neumünster'schen Plane etwas skeptisch gegenüber standen. Wir führten damals im Leitartikel der Nummer 184 aus, daß sowohl Eugen Richter wie die lokalen politischen Wählerschaften noch ein Wörtchen mitzureden hätten und die Zustimmung zu den Neumünster'schen Beschlüssen bei beiden unsicher sei. Nun werden unsere Worte früher als wir selbst geglaubt bestätigt. Sowohl Eugen Richter wie die lokale fortschrittliche Wählerschaft hat Einspruch gethan. Hänel, ein anerkannter Führer der Partei, ist vollständig blosgestellt von der eigenen Partei, in welcher bisher die Disziplin mehr als in irgend einer anderen Partei etwas galt.

Wir freuen uns, daß Eugen Richter offen Farbe bekannt und nicht das Versteckspiel angefangen hat, zu welchem verschiedene fortschrittliche Organe Lust zeigten, indem sie versicherten, Eugen Richter sei im Stillen ganz einverstanden mit der Neumünster'schen Versammlung u. s. w. Nicht deshalb erfüllt uns der Lauf der Angelegenheit mit Genugthuung, weil wir durch ihn Recht erhalten haben, sondern weil er dazu führen muß, uns klar zum Bewußtsein zu bringen, wie wir mit der Fortschrittspartei künftig daran sind. Es giebt zwar schon heute gewandte Politiker, welche sich über die für sie unbequeme Lage mit dem schönen Gedanken hinweghelfen wollen, es handele sich hier nur um eine „taktische“ Differenz zwischen Hänel und Richter und die Sache habe nicht viel auf sich. Wir aber denken, darauf werden sich Beide nicht einlassen. Es handelt sich um viel mehr. Wie dies schon die Haltung der Partei gegenüber dem Zentrum bewiesen und jetzt gegen die Nationalliberalen kund thut, besteht innerhalb der Fortschrittspartei eine Verschiedenheit der Ansichten über die nächste Aufgabe der Partei, welche sich nicht mehr vertuschen läßt. Mit Hänel und seinem Anhange ist für die Anhänger gemäßigter Anschauungen ein Zusammengehen möglich; ihm können Sezessionisten und Nationalliberale die Hand reichen, um eine liberale Mehrheit anzustreben. Aber dem Herrn Eugen Richter und seinen Anhängern können wenigstens die Nationalliberalen ihre Unterstützung nicht leihen.

Herr Hänel wird nun zu wählen haben, ob er sich Herrn Eugen Richter unterwerfen und dessen diktatorischem Auftreten sich fügen will, oder ob er vorzieht, mit seinen Gesinnungsgenossen aus der Partei zu scheiden. Viel wird dabei wohl auch auf die Haltung des Gros der Partei ankommen. Wählt Herr Hänel das Erstere oder lassen ihn seine Parteifreunde im Stich, so ist die Herrschaft des Herrn Eugen Richter noch mehr befestigt. Man soll uns dann aber nur nichts mehr von dem freien und unabhängigen Sinne einer von Richter kommandirten Fraktion sagen. Bildet Herr Hänel aber eine selbständige Gruppe und findet er Nachfolge, so kann dieses Vorgehen von den wichtigsten Folgen für die Verständigung unter den liberalen Parteien begleitet sein. Denn bis jetzt ist, wie so ziemlich Jedermann weiß, gerade Herr Eugen Richter trotz seiner glänzenden Fähigkeiten das größte Hinderniß für die Verständigung unter den Liberalen und damit auch für die Geltendmachung des liberalen Einflusses gewesen.

Vom Kriegsschauplatze.

Nur eine einzige Nachricht liegt heute vom Kriegsschauplatze vor. Sie kommt aus Port Said und lautet:

Port Said, 29. August. Die Truppen Arabis griffen gestern Abend die englischen Positionen von Gassasein an, wurden zurückgeschlagen und verloren viele Mannschaften und elf Geschütze. Die Engländer verloren 120 Mann. — Sultan Pascha geht nach Ismailia, um die egyptische Armee zu reformiren, soweit sie treu blieb oder sich unterwarf.

Die Egypter schritten also zum Angriff vor, ohne damit Glück gehabt zu haben. Dagegen verlautet vom Vormarsch Wolseley's gegen Tel-el-Kebir oder Ismailia-Zagazig noch gar nichts. Man glaubt, Wolseley werde durch Transportschwierigkeiten am weiteren Vormarsch verhindert und sei deshalb nach Ismailia zurückgekehrt, um persönlich die nöthigen Anordnungen zu treffen. Wenn jedoch die Egypter keine größere Bravour wie bisher entwickeln, so mag Arabi seine Sache getrost für verloren betrachten. Sämmtliche Londoner Journale stimmen überein, daß die Dispositionen beim ersten größeren Gefechte auf der Linie Ismailia-Kairo einen großen Mangel an Infanterie und eine noch größere Schwäche in Bezug auf Artillerie zeigten. Die letztere war der feindlichen absolut unentsprechend, und nur den wirklich heroischen Anstrengungen der Kanoniere der zwei Kanonen und der in hohem Grade merkwürdigen Festigkeit der Infanterie verdankt Wolseley, daß er nicht schon um Mittag retiriren mußte, was schon beinahe unvermeidlich geschienen hatte. Die Truppen sind von dem vorzüglichsten Geist beseelt, allein die Hitze ist fast unerträglich; viele fallen zusammen, da sie an Dysenterie leiden. Doch arbeiteten die Kanoniere den ganzen Tag über und ließen sich dabei fortwährend kaltes Wasser über die Köpfe gießen. Die „Daily News“ gestehen dem Gefechte als solches keine große Bedeutung zu, außer daß es die Leistungsfähigkeit der englischen Truppen dargethan, indem 1000 gegen 6000 Mann Infanterie und zwei Kanonen gegen zwölf standen. Ein irgendwie wirksamer Vorpostendienst scheint bei den Egyptern gar nicht zu existiren; sonst hätte es nicht passiren können, daß sich eine so große Truppenmacht, mit reichlicher und gut schießender Artillerie versehen, von einer Handvoll Engländer mit nur zwei Kanonen in Schach halten und sogar in die Flucht jagen ließ. Es mag also wohl seine Richtigkeit haben mit der Behauptung des Egypters Mahmud Fehmi, der sich jetzt als Gefangener in Wolseley's Lager befindet, daß bei den Truppen Arabis große Unzufriedenheit und Ungehorsam herrsche. Beweis dafür ist auch, daß man am Tage des Treffens bei Mahsame vom englischen Lager aus beobachten konnte, wie die egyptischen Offiziere vergeblich mit dem Säbel auf ihre Mannschaften einschlugen, um sie am Fliehen zu hindern. Unter solchen Umständen wird Arabi mit seinen Truppen, wenn überhaupt, nur in der Defensive und hinter festen Verschanzungen etwas ausrichten können.

Die türkischen Truppen, welche in diesem Augenblicke fertig zum Abmarsch nach Egypten in Suda liegen, bestehen aus zwei Abtheilungen. Von diesen hat die erste 8 Bataillone Infanterie, 4 Batterien und 2 Schwadronen, die zweite 8 Bataillone, 2 Schwadronen und keine Artillerie. Die Geschütze der ersten Sendung sind nicht mehr die anfangs mitgenommenen Mitrailleusen und Bergkanonen, sondern statt deren sind ihnen jetzt Krupp'sche Feldkanonen zugetheilt. Die einzelnen Bataillone haben 400 bis 470 Mann, so daß die Gesammtzahl der Soldaten rund 7000 ist. — Ein Korrespondent des „Daily Telegraph“ telegraphirt aus Ismailia: „Desertirte egyptische Offiziere aus Arabi's Lager, welche in Ismailia angekommen sind, haben wichtige Mittheilungen über die Stärke der Rebellen gemacht, und Arabi's Ordre de Bataille ist nun zum ersten Male bekannt geworden. Seine Artillerie besteht aus 80 Krupp'schen Kanonen und 2 Feldbatterien, welche auf den Verschanzungen gegenüber von Ramleh und jenen von Tel-el-Kebir gleichmäßig vertheilt sind. In den ersteren befindet sich auch eine Mitrailleusenbatterie. In Salieh, 34 Meilen nordwestlich von Ismailia, stehen drei Regimenter mit 4 Geschützen und einer Schwadron Kavallerie. In Tel-el-Kebir sind ungefähr 12000 Mann Rekruten und 6000 Beduinen, sowie ein Regiment Kavallerie. Die Unzufriedenheit in Arabi's Lager ist im Zunehmen. Sehr wenige seiner Offiziere unterstützen ihn mit aufrichtiger Hingebung, während die Gemeinen nur durch Furcht in den Reihen gehalten und am Desertiren verhindert werden. Die desertirten Offiziere behaupten, daß ein zwei- bis dreistündiges Gefecht bei Tel-el-Kebir hinreichend sein wird, die ganze Rebellenarmee in alle Winde zu zerstreuen. Arabi's Offiziere in Tel-el-Kebir sind alle Egypter. Arabi selbst, behaupten sie, sei kein Soldat. — Die Vertrauenswürdigkeit „desertirter“ Offiziere darf natürlich bei der Beurtheilung obiger Mittheilungen nicht außer Ansatz ge-

lassen werden. — Die telegraphische Meldung, daß Sultan Pascha die englische Armee begleitet, muß als besonders günstig ausgelegt werden, da Arabi Pascha im ersten Stadium seiner Thätigkeit ein Geschöpf Sultan Paschas war, der als reichster Grundbesitzer Egyptens einen großen Einfluß auf die Bevölkerung, wie auf die Armee besitzt.

Tagesschau.

Freiberg, den 30 August

Welche ganz enorme Entwicklung der große Generalstab des **deutschen Reiches** unter Leitung seines berühmten Strategen, des Feldmarschalls Grafen Moltke genommen hat, kann man am besten daraus erkennen, daß bis zum deutsch-österreichischen Kriege in Berlin das kleine Haus in der Behrenstraße 66, in welchem sich jetzt die Bureaus der Abtheilung des Kriegsministeriums für die persönlichen Angelegenheiten des preußischen Offizierkorps befinden, zur Unterbringung von Allem genügte, was damals mit dem großen Generalstabe in Verbindung stand, während jetzt die großen, umfangreichen Baulichkeiten, welche am Königsplatze aufgeführt sind, kaum noch genügen, um die Bureaus und die reichhaltigen Materialien dieser Behörde unterzubringen. Trotz seiner 82 Jahre — er ist am 26. Oktober 1800 geboren — leitet der greise Feldmarschall die hauptsächlichsten Geschäfte dieser Behörde selbst und wird nur in der Ausführung derselben und den unwesentlicheren Angelegenheiten von seinem Adlatus, dem Generalquartiermeister Grafen v. Waldersee, unterstützt. — Der General der Kavallerie und Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision Graf Brandenburg II. ist gestern Vormittag auf dem Tempelhofer Felde, wo derselbe dem Exerziren der beiden Garde-Kavalleriebrigaden beiwohnte, dadurch von einem Unfall betroffen worden, daß sich das Pferd desselben während eines kurzen Haltes zur Erde warf. Um sich schnell von dem fallenden Thiere zu trennen, versuchte der Reiter den Sattel möglichst schnell zu verlassen, wurde aber hierbei durch die heftige Bewegung fortgeschleudert und erlitt eine schmerzhafte Sehnenzerreißung in der linken Hüfte. Der Verletzte mußte in Folge dessen zu Wagen in seine Behausung gefahren werden, wo seitens des Generalarztes Dr. v. Langenbeck sogleich eine nähere Untersuchung der Wunde resp. Verbandanlegung vorgenommen wurde. Eine innere Verletzung scheint glücklicher Weise nicht stattgefunden zu haben. Der Unfall hat in allen Kreisen der Residenz die tiefste Theilnahme hervorgerufen. — Aus Anlaß eines Besuches, den der Abgeordnete Windthorst vor etwa vierzehn Tagen der Stadt Braunschweig abgestattet, wurde in verschiedenen Zeitungen die Vermuthung ausgesprochen, dieser Besuch stehe im Zusammenhange mit der braunschweigischen Erbfolgefrage. Wie die Kreuz-Zeitung hört, soll diese Vermuthung durchaus begründet sein. Dr. Windthorst hat geglaubt, sich der Regelung dieser Frage aufs Neue widmen zu müssen, und hat zu diesem Zweck Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten in Braunschweig gehabt. Im Zusammenhange mit diesen Besprechungen dürfte die Thatsache stehen, daß sich dieser Tage ein Adjutant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig zum Herzoge von Cumberland nach Gmunden begeben hat. — Der „Köln. Ztg." wird in einer Betrachtung aus Süddeutschland über die Haltung der preußischen Staatsregierung in dem Streit mit dem Ultramontanismus geschrieben: „Bei dieser Gelegenheit mag angeführt werden, daß nach einer sehr sach- und personenkundigen Quelle keine der in Preußen neuerlich als Bischöfe zugelassenen Persönlichkeiten Aussicht gehabt hätte, in einem süddeutschen Staate annehmbar gefunden zu werden. Dieses Urtheil von gut katholischer, aber allerdings nicht ultramontaner Seite mag man so hoch oder gering schätzen als man will, aber die dasselbe rechtfertigenden Thatsachen kann man eben so wenig aus der Welt schaffen, als den Umstand, daß die Kurie sich Tag aus Tag ein in den süddeutschen Staaten mit Maßregeln einverstanden zeigt oder doch zufrieden giebt, zu deren Festhalten in Preußen der Regierung fast schon der Muth zu sinken scheint." — Der Verein deutscher Ingenieure, einer der hervorragendsten und an Mitgliedern reichsten Körperschaften Deutschlands, hält gegenwärtig in Magdeburg seine 23. Hauptversammlung ab. Zwar

„Von Schönheit bietet Natur
Bei Magdeburg kaum eine Spur.
Wir haben nicht Berge noch Wälder,
Nur Rüben schmücken die Felder;
Nur trübe der Elbe Strom zieht;
Drum zaghaft auch klingt unser Lied."

heißt es in dem Liede, das ein dichterisch begabtes Mitglied des dortigen Bezirksvereins deutscher Ingenieure den von auswärts kommenden Vereinsmitgliedern zum Willkommen gesungen hat, aber der Industriereichthum Magdeburgs und seiner Umgebung und nicht zum mindesten auch der Eifer und Fleiß, mit dem der Magdeburger Bezirksverein die Vorbereitungen zu der Versammlung und den damit verbundenen Exkursionen getroffen hat, haben eine stattliche Zahl deutscher Ingenieure dorthin gelockt, so daß bis vorgestern Mittag bereits gegen 300 Anmeldungen auf dem Bureau erfolgt waren. — Dem bei der gestrigen ersten Hauptverhandlung erstatteten Geschäftsbericht des Generalsekretärs Herrn Th. Peters (Berlin) ist zu entnehmen, daß der Verein z. Zt. über 4400 Mitglieder zählt, von denen 74 Prozent den 27 Bezirksvereinen angehören, während 26 Prozent außerhalb derselben stehen. 235 Mitglieder wohnen im Auslande und zwar vertheilt über die ganze Erde. Den wissenschaftlichen Theil der Verhandlungen eröffnete ein Vortrag des Herrn Prof. Fischer (Hannover) über „Heizung mittelst Wärmeaufspeicherung". Darauf folgte der Vortrag des Herrn Dr. Zerener (Magdeburg) über die „Elektrizität und ihre Verwendung in der Technik". Mit dem Beschluß, einer Einladung des westfälischen Bezirksvereins Folge leistend, die nächste Versammlung in Dortmund abzuhalten, endigte die gestrige erste Sitzung kurz nach 12 Uhr. — Um 2 Uhr Nachmittags fand in den Räumen der „Harmonie" ein Festmahl statt, dem Abends im „Herrenkrug" das von der Stadt gegebene Gartenfest folgte. — Aus Freiberg und Umgegend nahmen an der Versammlung Theil: Herr Berginspektor Sickel, Herr Fabrikbesitzer Paschke und Herr Betriebsdirektor Neubert auf Himmelsfürst bei Brand.

In München fand gestern im Prozesse gegen den Journalisten Reeser alias Baron Graillet und gegen den Baron Kreitmayr wegen Landesverraths die Schlußverhandlung statt; gegen den ersteren wurde vom Staatsanwalt eine 16monatliche, gegen den letzteren eine 12-monatliche Gefängnißstrafe beantragt. Die Verkündung des Urtheils wurde vom Gerichte auf nächsten Freitag Vormittag angesetzt.

In **Oesterreich** steht die Sozialisten-Affaire noch im Vordergrunde. Eine gestern in Wien von der gemäßigten Fraktion der Arbeiterpartei behufs Stellungnahme gegenüber dem Raubattentat Merstallinger einberufene Versammlung wurde in Folge der durch die radikale Partei provozirten tumultarischen Vorgänge noch vor der Wahl des Vorsitzenden von dem Vertreter der Regierung geschlossen. — Ein Bericht der Wiener Polizei über den betreffenden Mord resumirt die stattgefundenen Erörterungen wie folgt: „Nach dem Bisherigen ergiebt sich, daß der Raub von einer Gruppe der radikalen Arbeiterschaft, der Gruppe Hotze-Peuckert, um sie knapp mit dem Namen ihrer geistigen Leiter zu bezeichnen, ausgeführt worden ist. Den meisten Mitgliedern der Gruppe war es thatsächlich um den von ihrem Standpunkte aus idealen Zweck zu thun, Agitationsgelder zu gewinnen, und haben sie thatsächlich aus dem Raube keinen Nutzen gezogen. Ob bei den Anderen, denen das Geld in den Händen blieb, das gleiche Motiv bei der Konzeption der Raub-Idee wirksam war, läßt sich wohl kaum bestimmen. Daß ihr Handeln aber, als sie das Geld bereits hatten, von gemeinem Egoismus geleitet war, ist zweifellos. Alle Verhafteten haben bereits die gerichtlichen Haftsbefehle in Händen und sind auch gerichtlich vernommen; doch dürften sie bis Ende dieser Woche noch in polizeilichem Gewahrsam bleiben." — Vorgestern ist in Pest ein Verbrechen begangen worden, welches sowohl wegen der Persönlichkeit, an welcher es verübt wurde, als auch durch die Umstände, unter denen es begangen ward, allgemeine Sensation macht. Die Wohnung des ehemaligen Finanzministers Koloman Szell wurde ausgeraubt. Koloman Szell ist auf dem Lande; seine dortige Stadtwohnung ist in einem der elegantesten und besuchtesten Viertel von Pest gelegen und befindet sich in einem stark bewohnten dreistöckigen Hause. Vorgestern um 11 Uhr Vormittags wurde in die Wohnung Koloman Szell's eingebrochen. Am hellichten Tage raubten die Diebe alle Werthsachen, die sie finden konnten, ohne daß der Hausmeister oder die Polizei es hindern konnten. Es herrscht allgemeine Indignation über die Polizei, welche der Unfähigkeit angeklagt wird. Durch die letzten Vorgänge in Wien und Pest ist überhaupt große Beunruhigung erzeugt worden, welche sich jetzt noch vermehrt, da man bisher keine Spur von den Einbrechern hat.

Aus **England** wird gemeldet: In Folge der Entlassung von 5 Konstablern in Limerick, welche bei der jüngst stattgehabten Agitation zum Zweck einer Gehaltserhöhung die Führer gewesen waren, haben gegen 60 Konstabler ihre Thätigkeit eingestellt. Auch in anderen Städten Irlands ist ein Strike der Konstabler angeregt, sofern die entlassenen Konstabler nicht wieder angestellt werden sollten.

Von der **griechisch-türkischen** Grenze wird ein Zusammenstoß zwischen griechischen und türkischen Soldaten gemeldet, wobei 3 Unteroffiziere und 4 griechische Soldaten getödtet, 12 andere verwundet wurden. Die griechische Regierung trifft Vorbereitungsmaßregeln zum Schutze ihrer Staatsangehörigen und hat die „Amphitrirte" beordert, mit 2 Kompagnien Infanterie und 2 Batterien nach Volo abzugehen.

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(23. Fortsetzung.)

„Der gute Graf ist kein sonderlicher Diplomat," fuhr der Oberst nach einer kurzen Pause fort. „Um des Entführers Ehre zu retten, müssen Sie an eine Täuschung glauben und ihm Zeit lassen, sich und seine Beute in Sicherheit zu bringen. Recht gut gespielt war auch das hastige Suchen nach der Depesche; wer dieses Schauspiel mit kaltem Blut beobachtete, konnte es leicht durchschauen."

„Kann Graf Obernitz nicht einen andern Weg eingeschlagen oder seine Mutter durch eine Depesche dupirt haben?" warf Werneck zweifelnd ein.

„Alles möglich, aber nicht wahrscheinlich, lieber Doktor! — warten wir ruhig bis morgen früh, ob eine Nachricht von Ihrem Freunde eingelaufen, und wenn dieser eine sichere Spur gefunden, wird er sie schon bis zum Ziele verfolgen."

„So meinen Sie, ich solle hierbleiben, Herr Oberst?" Dieser wiegte sinnend den Kopf.

„Besser wäre es allerdings," nickte er nach einer Weile, — „ja, ja, mein Freund!" setzte er lebhaft hinzu, „Sie bleiben und ich reise. — Geben Sie mir eine Vollmacht, gegen den Entführer einzuschreiten, und ich werde die Sache nach Ehre und Pflicht zu einem günstigen Abschluß bringen. Erzählen Sie mir noch einmal diese Liebes-Affaire mit dem ganzen Apparat des Für und Wider, — vielleicht tragen Sie Alle einen Theil der Schuld."

Werneck's Stolz bäumte sich gewaltig auf gegen die etwas despotische Art und Weise des Fremden, der sich ihm im Grunde doch als Freund aufgedrungen. Und doch fühlte er sich zu dem seltsamen Manne, aus dessen dunklen Augen etwas Liebes, Bekanntes ihm entgegenblitzte, sympathisch hingezogen, fühlte sich ohnmächtig ihm gegenüber in seinem ganzen Wollen und Thun.

Er erzählte noch einmal, aber ausführlicher die ganze Geschichte und der Oberst hörte aufmerksam zu.

„Er hatte die ehrlichsten Absichten," bemerkte er, „und nur die Großmutter widerstrebte, zeigte Antipathie gegen den Grafen." —

„Ja, weil sie Hedwig ganz bürgerlich erzogen hat und deshalb ihr Unglück in einer solchen ungleichen Verbindung sieht."

„Arme Melanie," murmelte Wolfsberg, „Du hast diesen bitteren Leidenskelch bis zur Hefe leeren müssen. — Ja, ja, sie hat recht," fuhr er lauter fort, „das allein ist die wahre Mesalliance, wo Geist und Herz sich nimmer verstehen lernen, man braucht deshalb just kein Adeliger zu sein. — Er erschrak, als er erfuhr, daß die Großmutter jene Melanie von Landenberg sei, — der Tropf! — Und dieser Mensch will die Welt gesehen, will sich losgelöst haben von den Vorurtheilen seines Standes, will Menschenkenntniß besitzen. — Er brauchte Ihrer Großmutter nur ins Auge zu blicken, um sich zu sagen, daß sie seiner höchsten Achtung würdig sei. Aber, mein Herr Doktor!" fuhr der Oberst nach einer kleinen Pause fort, „dieser Neffe des Majoratsherrn von Landenberg muß Ihre Schwester doch wahrhaft lieben, da er dieselbe andernfalls nicht zur Flucht bewogen hätte, und diese Liebe entschuldigt ebenfalls seine scheinbare Feigheit, welche ihm verbot, sich mit dem Bruder der Geliebten zu schießen."

„So hätte er meinem Freunde, der ihn zuerst gefordert, Stand halten müssen," brauste Werneck auf.

„Ganz richtig, ich urtheile ebenso," nickte der Oberst, „doch müssen wir hier einestheils sein Prinzip, welches das Duell unter allen Umständen verdammt, anderntheils auch wieder den Gedanken, sich durch einen unglücklichen Ausgang des Zweikampfes den einzigen Weg zum Besitz der Geliebten zu verschließen, in Betracht ziehen. Lieber junger Freund, wir sind alle nur Menschen, mit Schwächen und Fehlern behaftet; das Leben, wie ich es kennen gelernt, ist ein Kampf mit der Schlechtigkeit und der Dummheit, worin diese beiden Hauptfaktoren der Menschheit meistentheils siegen. — Das Gute wird unterdrückt durch Lebensklugheit und Egoismus, was bliebe der Menschheit schließlich inmitten aller Erbärmlichkeit als die versöhnende Liebe, welche die Erdenbahn mit ihrem belebenden Strahl erwärmt und verschönt?"

„So räumen Sie der Ehre keine Macht, nur einen untergeordneten Platz in der Brust des sittlichen Menschen ein?" fragte Werneck finster.

„Habe ich das gesagt, mein Freund?" versetzte der Oberst, ihm die Hand auf die Schulter legend, „ich erkenne die Gesetze der Ehre voll und ganz an, und will eben deshalb den Grafen Obernitz, wenn es noth thun sollte, zwingen, Ihrer Schwester gesetzlich seinen Namen zu geben. Ich hege allerdings die Hoffnung, daß ein Gewaltakt überflüssig sei, daß der Graf wie ein Ehrenmann handeln wird. Und darum, lieber Doktor!" setzte er herzlich hinzu, „möchte ich schließlich die versöhnende Liebe walten lassen, um der Großmutter letzte Lebenstage mit ihrem Schimmer zu verklären."

„Gott gebe, daß Ihre Hoffnung sich verwirkliche," sagte Werneck, ihm die Hand reichend, „ich sehe nur Nacht, wohin ich blicke."

„Wollen Sie mir die Vollmacht ausstellen?" nahm der Oberst nach einer Weile auf's Neue das Wort, „dort auf jenem Schreibtisch finden Sie das Nöthige dazu."

Werneck setzte sich schweigend an den Tisch, um die Vollmacht, welche den Oberst Wolfsberg zum Handeln gegen den Grafen Obernitz berechtigte, niederzuschreiben.

„So, das ist hinreichend," nickte der Oberst, als der Doktor ihm das Papier übergab, „es ist nur eine Legitimation, da Sie so zu sagen Vaterstelle bei der Schwester vertreten müssen. Apropos, Sie sagten mir doch, daß Ihr Vater früh gestorben sei; seit wann datirt der Tod des Großvaters väterlicherseits?"

Werneck wechselte die Farbe, er preßte die Lippen wie im innern Kampfe zusammen und sagte endlich kurz: „Ich weiß es nicht."

„Er lebt also noch?" fragte der Oberst, ihn fest anblickend.

„Fragen Sie mich nicht," preßte der junge Mann trotzig hervor, „ich kann und will Ihnen nichts darüber sagen."

„Ich kann Sie nicht zwingen, mir Familien-Geheimnisse mitzutheilen," bemerkte der Oberst freundlich, „verzeihen Sie mir die Frage, ich werde dieselbe nicht wiederholen, obwohl eine unumwundene Beantwortung großes Interesse für mich hätte."

„Wie kann meine Großmutter Sie interessiren?" rief Werneck, tief aufathmend, „oder, — sollte die unbestimmte Ahnung in meiner Brust wahr sein, [illegible] Sie —"

„Lassen wir das, mein Freund," unterbrach [illegible] Wolfsberg lächelnd, „regen Sie sich durch solche Kombinationen nicht unnöthig auf. Es war in der That nicht müssige Neugierde, was mich zu jener Frage trieb; das unselige Loos der unglücklichen Melanie haftete stets wie ein Schreckgespenst in meiner Erinnerung und da ich den Elenden, an welchen das Geschick sie gekettet, einmal gesehen, da es mir ferner so ist, als wäre er mir einst vor Jahren im fernen Westen einmal begegnet, so mag meine Frage nach seinem Sein oder Nichtsein immerhin gerechtfertigt erscheinen."

Werneck blickte ihn forschend, mit mühsam unterdrückter Aufregung an.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Theil.

Vorladung.

Der 20 Jahre alte Bergarbeiter **Eduard Wilhelm Oesterreich** aus Sct. Michaelis hat zum Zwecke verantwortlicher Vernehmung auf eine hier eingegangene Anzeige vor dem Unterzeichneten **sofort** zu erscheinen oder doch seinen derzeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Die Polizeibehörden werden ersucht, genannten Oesterreich im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen, und eventuell davon daß dies geschehen, kurze Nachricht anher gelangen zu lassen.

Brand, am 28. August 1882.

Der Königliche Amtsanwalt.
Dr. Stadler.

Steckbrief.

Gegen den zuletzt in Berthelsdorf in Diensten gestandenen Dienstknecht **Karl Friedrich Börner** aus Mulda, welcher flüchtig ist, ist vom Königlichen Amtsgericht Brand die Untersuchungshaft wegen **Unterschlagung** verhängt.

Es wird ersucht, Börner'n zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Brand, am 29. August 1882.

Der Königliche Amtsanwalt.
Dr. Stadler.

Steckbrief.

Gegen den 23 Jahre alten Kellner **Joseph Seidel** aus Annaberg, welcher flüchtig ist, ist vom Königlichen Amtsgericht Brand die **Untersuchungshaft** wegen eines in Großhartmannsdorf verübten **Gelddiebstahls** verhängt.

Es wird ersucht, den genannten Seidel, welcher sich allem Anscheine nach von Großhartmannsdorf nach Annaberg zu gewandt hat, zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Brand, am 29. August 1882.

Der Königliche Amtsanwalt.
Dr. Stadler.

Erledigt

hat sich bis auf Weiteres die auf den 1. nächsten Monats anberaumte Auction bei Cat.-Nr. 40 in Conradsdorf.

Freiberg, am 30. August 1882.

Act. **Schmidt**, G.-V.

Erledigt

hat sich die in **Zethau** auf **Donnerstag** anberaumte Pfänder-Versteigerung.

Sayda, am 29. August 1882.

Beckert, Ger.-Vollz.

Egidy-Viehmarkt zu Freiberg
Montag, den 4. September d. J.

Freiberg, den 29. August 1882.

Der Rath daselbst.
Clauss, B.

Holz-Auction.
Am 6. und 7. September 1882

sollen folgende auf

Loßnitzer Staatsforstrevier

aufbereitete Hölzer, als

Mittwoch, den 6. September 1882,
in der Restauration „zum Rathskeller" in Brand
von Vormittags 9 Uhr an,

1151 Stück weiche Stämme von 10–34 Ctm. Mittenstärke,
301 " " Klötzer von 8—44 Ctm. Oberstärke u. 3,5 Mtr. Länge,
49 " " Derbstangen von 10—13 Ctm. Unterstärke und
590 " " Reisstangen " 4—8 " "

in den Forstorten: Oberfrei, Abtheilung 1 im Schlage u. Abtheilung 7 in der Durchforstung

und

Donnerstag, den 7. September 1882,
im Gasthofe zu Mönchenfrei
von Vormittags halb 10 Uhr an

1 Raummeter aspene Brennscheite,
5 " weiche "
37 " " Brennknüppel,
0,3 Wellh. buchenes und aspenes Brennreisig,
119,2 " weiches Brennreisig und
192 Rm. weiche Brennstöcke

in den Forstorten: Oberfrei, Abth. 1 im Schlage, Abth. 2 im Einzelnen und Abth. 7 in der Durchforstung

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltung Loßnitz,
am 24. August 1882.

J. V.: **Dittrich.** **R. L. Haufe.**

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Generalversammlung am 15. Juli d. J. die Herren Amtsverwalter **Lessing** in Dresden, Kaufmann **Schippan** in Freiberg, Canzleilehngutsbesitzer **Höckner** in Langenrinne und die beiden Unterzeichneten als Verwaltungsrath gewählt worden sind, hat derselbe den mitunterzeichneten **von Oehlschlägel** als Vorstand bestellt, wie hiermit statutengemäß bekannt gemacht wird.

Freiberg, den 28. August 1882.

Freiberg-Nossener Dampfdreschmaschinen-Gesellschaft.
Richard von Oehlschlägel-Oberlangenau, Vorstand.
L. Gmeiner-Berthelsdorf, Verwaltungsrathsmitglied.

Cement,

in Tonnen und ausgewogen, von der vorzüglichsten Qualität empfiehlt

die Droguen-, Chemikalien- und Farbewaaren-Handlung
von A. Wagner, sonst Rößler,
Freiberg, Weingasse.

Oldenburger und Holländer Milch-Vieh.

Eingetroffen ist wieder ein Transport starker und mittler, junger, ganz hochtragender **Kühe** und **Kalben**, auch welche mit Kalb, und stehen zu soliden Preisen zum Verkauf.

Frankenstein. **A. Wolf.**

Getreide-Auction.

Nächsten Freitag, den 1. September, sollen von Nachmittags 3 Uhr an auf dem früher Wächtler-Otto'schen Gute in Breitenau bei Oederan, der Schule gegenüber, sämmtliche anstehende Früchte, bestehend in 3 großen Stücken Sommerkorn, 4 großen Stücken Hafer und 3 großen Stücken Kartoffeln, etwas Kraut und Rüben öffentlich gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Sämmtliche Früchte sind sehr schön. Das Gut liegt 15 Minuten vom Bahnhof Oederan und ist der Transport für Auswärtige nicht schwer. Sammelplatz: im Gute selbst. Um recht zahlreiche Betheiligung und recht viele gute Bieter bittet

Heinrich Süß in **Freiberg.**

1 Partie gutes

Schüttstroh

verkauft billig **H. F. Wilhelm, am Hirtenplatz.**

44 Hausgrundstücke

von 1000 bis 14000 Thaler verkäuflich. Auskunft ertheilt gratis
Julius Zimmermann, Bahnhofstr. 108D.

Günstige Kaufsgelegenheit.

In lebhaftester Lage eines industriellen Ortes ist ein neuerbautes **Wohnhaus** mit daran stoßender Scheuer und dem dazu gehörigen 13 Schffl. Acker-, Wiesen- u. Gartenland unter sehr vortheilhaften Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auf Verlangen des Käufers werden noch 5 Scheffel gutes Pachtland übergeben. Vermöge der guten Lage des Hauses eignet sich dasselbe zu jedem industriellen Geschäftsbetriebe.

Nähere Auskunft ertheilt **Hermann Behge** in **Dorschemnitz** bei Mulda.

Hausverkauf.

Ein schönes, herrschaftlich eingerichtetes Haus mit großem Garten, unmittelbar an Freiberg gelegen, ist eingetretener Verhältnisse halber mit 300 Thaler Anzahlung spottbillig zu verkaufen. Näheres bei
Carl Schmidt, äuß Bahnhofstr. 161.

1 herrschaftliches **Hausgrundstück** mit Einfahrt, auch für jedes Geschäft (seiner sehr schönen Lage wegen) passend, Nähe des Bahnhofs, s ll mit 1500—2000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei **Julius Zimmermann**, Schuhwaarenlager, Bahnhofstraße 108 D.

Kartoffeln in Zeilen zu verkaufen:
Berthelsdorferstraße 52a.

Sehr gute Federbetten u. 1 Sopha werden billig verkauft: **Fleischergasse 672.**

Asche ist unentgeltlich abzuholen:
Petrikirchhof 133.

Achtung!

Eine Gärtnerei mit vollständiger Einrichtung ist bei Uebernahme der Gewächse sofort zu verpachten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

50 Ctr. reine **Roggenkleie**, 20 Ctr. **Schwarzmehl** sind billig zum Verkauf:
Bäckermeister **Schuster I**, am Dom.

Gute Speisekartoffeln

verkauft **August Meyer**, v. d. Kreuzthor.

Scilla sibirica, schönste blaue Frühjahrsblume in extra starken Zwiebeln bei
August Meyer.

Ungarische Speckschweine

stehen zum Verkauf.
Oswald Käsemodel.

Eine **Bohrmaschine**, für einen Schmied passend, ist billig zu verkaufen:
Akademiestraße 255, 2 Tr.

Ausschlagbrod	1 Kilo	26	Pf.
Ein Brod 1. Sorte	3 "	64	"
" " 2. "	3 "	56	"
" " 3. "	3 "	51	"

verkauft **L. Ranft, Kesselgasse 614.**

Auch liegt **Schwarzmehl** u. **Roggenkleie** billig zum Verkauf.

Etwas Ausgezeichnetes von **Mast-Rindfleisch** empfiehlt diese Woche
Hermann Kröner, Großhartmannsdorf.

Feinste Schmalzbutter,

salz- und wasserfrei,

Margarinbutter

in Kübeln und ausgewogen

empfiehlt
Leopold Fritzsche.

Ungar. Weintrauben

empfiehlt
Leopold Fritzsche.

ff. neues

Magdeburger Sauerkraut

½ Kilo 12 Pf.

empfiehlt
M. Feige, Fischerstraße.

Directe

Deutsche Dampfschifffahrt

zwischen

Hamburg und New-York.

Die Agentur zur Annahme von Passagieren für die neuen deutschen Dampfschiffe nach **New-York** ist für **Freiberg** noch vacant und wollen sich respectable Bewerber wenden an die General-Bevollmächtigten

Morris & Co.,
Steinhöft 3, Hamburg.

Albert Rummel,

Sattler und Wagenbauer,
Rinnengasse,

empfiehlt **Wagen, Schlitten, Geschirre** und **Glockenspiele** zu möglichst billigen Preisen.

Empfehle ganz ausgezeichnetes **Rindfleisch** à Pfd. 45 Pf., **desgl. gewiegtes** à Pfd. 50 Pf., sowie frisches, gepökeltes und geräuchertes **Schweinefleisch, Flecke, Leber, Geschlinge, Lungen, ff. Wurstwaaren** ꝛc.
Walther, Rittergasse 515.

Papierlaternen

Fackeln, Balloulaternen, Kinderfahnen in großer Auswahl empfiehlt billigst
C. Rühle, äuß. Bahnhofstraße 117.

Schafwollene Strickgarne

in vorzüglicher Qualität

empfiehlt billigst
A. Bretschneider.

Kammgarn-Strickgarn

in schöner Auswahl,

diverse Posamenten

empfiehlt zu billigsten Preisen das **Materialwaaren-Geschäft** von
Emil Thierbach, Burgstraße 254.

Zum Sedanfest

empfiehlt
bunte Flammen
A. Wagner, sonst **Rößler.**

Ehrenerklärung.

Die gegen Frau Kurtz und deren Tochter ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll als unwahr zurück.

F. R.

Zu dem Aktus, welcher Sonnabend, den 2. September, Vormittags 9 Uhr zur Feier des Tags von Sedan in der Aula des Gymnasium Albertinum stattfinden wird, ladet Gönner und Freunde der Anstalt hierdurch ergebenst ein.

Freiberg, den 30. August 1882.

Rektor Prof. Dr. **R. Franke.**

Restaurant „zur Harmonie".

Heute **Donnerstag**, sowie **Sonnabend** und **Sonntag**

grosser Familien-Abend.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Major.

NB. Den Wünschen des auswärtigen Publikums nachzukommen, sehe ich mich veranlaßt, für die Wintersaison **auch Sonnabends** die Familien-Abende, wobei ich die Concerttheile selbst übernehme und u. A. Bandonion-, Cello- und Piston-Solis zur Aufführung bringen werde, vom 2. September ab (zur Sedanfeier) wieder einzuführen. Ich werde bemüht sein, meinen werthen Gästen mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten und in musikalischer Beziehung in meinen neu restaurirten Lokalitäten soviel wie möglich Amüsement zu verschaffen suchen, bitte daher um gütigen Zuspruch. **D. O.**

Restaurant Brauhof.

Empfehle mein Restaurant einer geneigten Beachtung.

ff. Biere. Reichhaltige Speisenkarte.

Hochachtungsvoll

Kurt Lehmann.

NB. **Salon geheizt!**

Restaurant „Union".

Letzte Vorstellung

Mittwoch, den 30. August,

Nordenskjölds neuste Nordpolreise.

Das Rothkäppchen.

Soirée Fantastique und Farben-Magie.

Erster Platz 40 Pf., zweiter Platz 20 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

Anfang 8 Uhr.

Restaurant H. Otto, Freibergsdorf,

empfiehlt dem geehrten Publicum seine neu eingerichteten Localitäten nebst Garten zur gefälligen Beachtung.

Den geehrten Gesellschaften, Vereinen etc. steht der Salon mit Benutzung eines sehr schönen Pianinos zur Verfügung.

Gutgepflegte Biere, flotte Bedienung, civile Preise.

Stammfrühstück. Stammabendbrod.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

hochachtungsvoll

Heinrich Otto,

Vertreter der Brauerei von G. Pschorr in München.

NB. Auch halte ich gut gepflegtes **echt Pilsner Bier** in kleinen Gebinden vorräthig.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich im Hause des Herrn Schuhmachermeisters **Brüheim**, obere Engegasse 634, zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums von **Freiberg** und Umgegend noch einen Laden zur Färberei, Druckerei und Wäscherei eröffnet habe, und bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst unterstützen zu wollen, indem ich bei guter Ausführung die allerbilligsten Preise zusichere. Hochachtungsvoll

Carl Beck.

NB. Die Wohnung und Färberei befindet sich nach wie vor obere Langegasse 181

Photographie—Schubert-Engelmann—Freiberg.

Auf jedem Gebiete der Photographie die Leistungen stets dem Fortschritt der Kunst entsprechend.

Specialität: grosse Portraits. Garantie der Aehnlichkeit und Dauer. Preise äusserst mässig.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur

praktischen und naturgemässen Erlernung

der

englischen, französischen, italienischen und spanischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — **Italienisch** complet in 20 Lectionen à 1 M.

Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.

Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.**

In **Freiberg** zu haben in der **Craz & Gerlach'**schen Buchhandlung.

Sein Lager aller Art Möbel empfiehlt

Preise billigst.) H. Günther, Berthelsdorferstr. 102. (Preise billigst.

Blättertabake

zur Cigarrenfabrikation in großer Auswahl **verkaufen** noch zu billigen Preisen

Saupe & Ortelli,

Waisenhausstraße 150.

Rippen nehmen zum Tagespreis in Zahlung an.

Scheit- und Rollholz

empfiehlt billigst

F. H. Dietze, Bahnhof Großschirma.

---

117. C. Rühle, 117.

äußere Bahnhofstraße,

Schreibmaterialien-Geschäft,

empfiehlt als praktisch und billig

Kautschukstempel

für Amt, Geschäft und Private.

Auszuleihen auf Güter

zu $4^1/_4$% Zinsen **Kassengelder** in jeder **Betragshöhe** durch **Heinr. Pöland** in **Hainichen.**

Im alten Marstallgebäude, Nonnengasse Nr. 191, werden stets **Hadern, Knochen, Eisen, Papier, Zinn, Blei, Messing** ꝛc. ꝛc. zu höchsten Preisen eingekauft. **F. F. Gersten** in **Freiberg.**

---

50 leere Ballons

mit gutgehaltenen Körben kauft

Julius Lode, Petersstraße 80.

Wollarbeiterinnen, welche Kapotten knüpfen, werden bei gutem Lohn und ausdauernder Arbeit gesucht nach **Dresden, Poliergasse 7d, III.**

Hofmann, Dresden.

Ein **Hausmädchen** wird zum 1. September gesucht:

Pfarrhaus Kleinwaltersdorf.

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen mit Maschine in und außer dem Hause: **Borngasse 621.**

Ein **Schirrmeister** mit guten Zeugnissen wird gesucht: **Rittergut Oberschaar.**

Gesucht **2 Tischlergehilfen** zu gut fournirter Arbeit von **Matthes**, Kesselgasse.

Gesucht wird ein **Dienstmädchen:**

Pfarrhaus Oberschöna.

Ein **Handwagen** wird zu kaufen gesucht. Adr. unter **H. F.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Accordmäher zum Haferhauen sucht

Rittergut Oberschaar.

---

3 Küchenmädchen, 2 Kindermädchen, 1 Kinderfrau, Knechte und Mägde sucht sofort bei hohem Lohn

Zenn, innere Bahnhofstraße 11.

Einen **Schuhmachergehilfen** sucht

Hermann Lange in **Lichtenberg.**

Ein 4wöchiges Mädchen wird in Ziehe gegeben, wenn möglich an kinderlose Leute. Näheres: **Petersstraße 98.**

Aeltere **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen werden gesucht im Nachw.-Bureau **Borngasse 653.**

Ein Kind wird in gute Pflege genommen. Adr. unter **A. B. 31** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Einen **Drechslergehilfen** sucht

P. Geisenfetter, Drechsler.

Ein tüchtiges, erfahrenes Dienstmädchen wird per 1. Oktober zu miethen gesucht.

Freibergsdorf 66 g, 1.

Kräftige Erdarbeiter

erhalten am Fabrikbau Annabergerstraße Beschäftigung durch **Emil Ehrlich**, Baumstr.

Eine perfecte **Schneiderin**, welche ins Haus geht, wünscht noch einige Kunden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Müllergeselle** kann sofort Arbeit erhalten: **Mühle zu Kleinvoigtsberg.**

Zwei Calanderführer,

die mit der Führung 8walziger Rollcalander durchaus vertraut sind, werden von einer größeren, sächsischen **Papierfabrik** bei gutem Lohne zu engagiren gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **„Calanderführer"** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Saupe & Ortelli

suchen tüchtige **Hausarbeiter.**

Zwei unmöblirte, große Zimmer mit oder ohne Küche werden sofort gesucht. Adressen abzugeben: Akademiestr. 258, 2. Et.

Petrikirchhof 156 Parterrelogis mit Laden oder Kammern, zu Handel passend, zu vermiethen.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und alles Zubehör, Michaelis zu beziehen bei **Herm. Fischer**, Annabergerstr. 221 u.

Zu vermiethen eine Dachstube nebst Stubenkammer: **Berthelsdorferstraße 58.**

Die erste Etage **Obermarkt 286** 1. Oktober beziehbar.

Ein großer Laden zu vermiethen:

Obermarkt 286.

Ein Logis zu 35 Thlr. ist zu vermiethen, sogleich oder später zu beziehen bei

Reuber, Kesselgasse.

Eine Stube zu vermiethen in **Freibergsdorf Nr. 37.**

Ein Logis

in der 1. Etage, bestehend aus 1 Stube, 2 Schlafstuben, Küche, Speisekammer ꝛc., passend für ein kinderloses Ehepaar oder eine einzelne Dame, ist zu Michaelis zu vermiethen: **Weingasse 659.**

Ein Laden,

bester Geschäftslage Freibergs, ist sofort oder später zu vermiethen. Derselbe würde sich zum Handeln mit Porzellan- und Steingutwaaren besonders eignen.

Alles Nähere zu erfahren:

Erbischestraße 595.

Brauhof, Musikhalle.

Ein **Kunstwerk**, wie es noch nie gezeigt worden ist: **Die originalgetreue Darstellung des Hamburger Post- und Auswanderungsschiffes**

„Frisia"

im Längenschnitt, daher die innere wie äußere Einrichtung dieses Dampfcolosses sichtbar, somit wirklich instructiv und hochinteressant.

Entree 30 Pf. für Erwachsene, 15 Pf. für Kinder.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der Verfertiger W. Neue.

Schlachtfest.

Heute **Donnerstag**, d. 31. August, ladet von früh 8 Uhr an zu **Wellfleisch**, Abends zu launiger Unterhaltung ganz ergebenst ein

August Rost,

Ecke der Humboldt- und Berthelsdorferstraße.

Militärv. I Freiberg.

Zu der den 2. September früh erfolgenden Schmückung des **Kriegerdenkmals** durch obigen Verein werden die geehrten Kameraden gebeten, ihre Schmückungsspenden bis Freitag Abend abzugeben.

Zugleich wird noch der geehrten Mitgliedschaft bekannt gemacht, daß nach Beschluß der Versamml. vom 26. August das **Stiftungsfest** den 10. September stattfinden soll.

Der Vorstand.

Militär-Verein

„Kameradschaft".

Zur **Feier** des **Sedantages, Sonnabend**, den **2. September**, früh Schmückung des **Kriegerdenkmals** durch Deputation, wozu Blumenschmuck dankbar angenommen wird.

Von Abends 8 Uhr **Festcommers** mit musikalischen und partriotischen Gesangsvorträgen im festlich illuminirten **Schillerschlößchen**. Hierzu werden die geehrten Kameraden nebst Frauen zur recht zahlreichen Betheiligung eingeladen.

Gleichzeitig hierdurch die Mittheilung, daß diejenigen Mitglieder, welche sich mit an der Parade der Militär-Vereine Sachsens vor **Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm** am 17. September in Dresden betheiligen, sich bis 6. September bei Unterzeichnetem zu melden haben.

Fahrpreisermäßigung findet statt.

Der Gesammtvorstand

durch **K. Stohwasser.**

Militärverein Halsbrücke.

Sonnabend, den 2. September, Abends 7 Uhr in **„Kummers Hof"** ladet zum **Stiftungsfest** alle Kameraden, Freunde und Gönner unseres Vereins höflichst ein

d. V.

VEREIN THALIA FREIBERG.

Montag, den 4. Septbr., Abends 8 Uhr

Theater u. Tanz

im Saale z. **Tivoli.**

Der Vorstand.

Karten sind zu entnehmen bei Herrn **Langrock**, Rittergasse.

Hierzu eine Beilage.

Herausgeber und Verleger Braun & Mauckisch in Freiberg. — Druck von Ernst Mauckisch in Freiberg.

Beilage zum Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

№ 202. Donnerstag, den 31. August. 1882.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 30. August.

= Der bald 25 Jahre bestehende hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein, nicht „Verein Gabelsberger“ (was nur zur Vermeidung von Verwechslungen hier beigefügt wird), beabsichtigt wie zeither auch in diesem Jahre vom Oktober ab einen Unterrichtskursus zu beginnen. Wir machen auf solchen im Voraus aufmerksam und bemerken hierzu, daß demnächst Aufforderung zur Anmeldung in diesem Blatte erfolgen wird.

— In Bezug auf die gestern erwähnte Wittwe des Pulverarbeiters T. erfahren wir heute von authentischer Seite, daß dieselbe auf Lebenszeit pro Woche 2 Mark für sich und 1½ Mark pro Woche für jedes Kind bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre aus der Kasse der Revier-Pulverfabrik als freiwillige Unterstützung zugesichert erhalten hat. Unmittelbar nach dem Tode ihres Mannes, der ein Opfer der letzten Pulver-Explosion wurde, erhielt sie 4 Wochen lang den vollen Lohn desselben ausgezahlt, von da an die vorstehend erwähnte Unterstützung. Jedenfalls liegt also die Ursache zum Selbstmorde nicht in der Furcht vor gänzlicher Verarmung.

— Schöffengerichtssitzung, 1. September 1882: Herr Kaufmann Stohn hier und Herr Rittergutsbesitzer Göldner auf Halsbach als Schöffen.

— Das große Biwak des XII. Armeekorps, bei welchem die gesammten sächsischen Truppen im Freien abkochen und übernachten, findet in der Nacht vom 19. zum 20. September statt. An letzterem Tage beginnt nach beendigten Uebungen bereits der Rückmarsch resp. die Beförderung per Bahn einzelner Regimenter nach ihrer Garnison.

— Der 1. September naht und mit ihm die Eröffnung der Jagd und speziell auf Rebhühner. Leider sind aber die Aussichten für die diesjährige Jagdsaison sehr schwach und besonders die Hühnerjagd dürfte fast überall sehr wenig befriedigende Resultate liefern, denn die lang anhaltenden Regenperioden und die damit verbunden gewesene kühlere Temperatur, namentlich im Monat Juni, der Brutzeit der Hühner, haben das Ausbrüten der Eier sehr erschwert und später den jungen Thieren großen Schaden zugefügt, aber auch die Hasenjagd dürfte aus denselben Witterungsgründen wenig befriedigend ausfallen.

— Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im Departement der Finanzen. Forstverwaltung. Der zeitherige Hilfsbeamte auf Rossauer Revier im Forstbezirke Zschopau, Förster Alfred Plant, ist zum Oberförster auf Hinterhermsdorfer Revier im Forstbezirke Schandau ernannt worden.

---

g. Kleinschirma, 30. August. Letztvergangene Woche verunglückte der hiesige Fleischer St. beim Schlachten einer Kuh leider derartig, daß er wohl eine geraume Zeit hindurch das Bett, resp. das Zimmer wird hüten müssen. Der betreffende Fleischermeister schlug die Kuh; letztere stürzte auch alsbald nieder, fiel aber leider dem bedauernswerthen Meister so unglücklich auf die Beine, daß in dem einen Beine beide Röhren brachen. Nach Aussage der Aerzte ist es ein schwerer Bruch, dessen Heilung viele Wochen in Anspruch nehmen wird.

g. Kleinwaltersdorf, 30. August. Folgender höchst betrübender Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen in unserem Orte. Ein kleines Mädchen fand in ihrem Schuhe ein Dynamitzündhütchen; ganz harmlos suchte sich die Kleine alsbald eine Nadel und bohrte das Zündhütchen, in der Meinung es zu reinigen, an. Nach kurzem Bohren jedoch berührte das Kind jedenfalls den so gefährlichen Zündstoff, und alsbald detonirte das Zündhütchen mit aller Gewalt; hierbei verletzte oder besser gesagt, zerriß es das Händchen der Kleinen auf eine höchst bedauernswerthe Weise. Es ist dies wiederum ein Fall, der die Eltern nur zur größten Vorsicht und zur steten Beobachtung ihrer Kleinen ermahnen muß.

† Kämmerswalde, 29. August. Heute Mittag ¼1 Uhr entlud sich innerhalb eines Zeitraumes von 7 Minuten über unsern Ort ein heftiges Gewitter, begleitet von Graupeln und wolkenbruchartigem Regen. Ein Blitzstrahl schlug hierbei gleichzeitig an drei verschiedenen Orten ein, ohne jedoch zu zünden. In dem kleinen, ziemlich hoch gelegenen, mit Stroh gedeckten Häuschen der Botenfrau Beer hat der Blitz sozusagen nur Neckereien verübt; er ist an beiden Giebeln hernieder gegangen, durch Stube und Kammer gefahren, hat auf diesem Wege aber weiter keinen Schaden angerichtet, als einen Kanarienvogel betäubt, ein Tintenglas umgeworfen und einige kleine Splitter in die Stube gestreut. In einem etwa 60 m davon entfernten Wohngebäude schlug er gleichzeitig in den Blitzableiter, ohne Schaden anzurichten und in wieder etwa 100 m weiter Entfernung in zwei Linden, an denen auch nur geringe Spuren den Weg des Blitzes kennzeichnen.

§ Hallbach, 29. Aug. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr wurde das Wohnhaus des Gutsbesitzers Oehme hier durch Blitzschlag entzündet und vollständig eingeäschert, während die Scheune und das Auszugs-Wohnhaus erhalten wurden. Der Besitzer selbst ist betäubt worden, später aber wieder zu sich gekommen.

Gestern Nachmittag fand in Dresden unter zahlreicher Betheiligung die Beerdigung des um die Residenz verdienten Mitbürgers, des Herrn Schornsteinfegermeisters Johann Georg Anger statt, welcher im 75. Lebensjahre am vorigen Freitag in Bad Ems nach kurzem Krankenlager verstorben ist. Der Entschlafene war dreißig Jahre hindurch in Ehrenämtern der Stadt Dresden thätig, fast fünfzig Jahre lang Bürger und Meister, Mitglied der Freimaurerloge zum goldenen Apfel, des Dresdner Bürger-Kasinos und vieler anderer Korporationen, welche ihn sämmtlich als hochachtbaren Freund und Bekannten in Ehren hielten. Dafür sprach auch die stattliche Zahl der Begleitung zum letzten Erdengange.

Ueber das bereits kurz gemeldete Feuer in Gorbitz vom Sonnabend Abend ist noch zu berichten, daß dasselbe den Müllerschen Gasthof betroffen hat. Leider fehlt es in Gorbitz an hinreichendem Wasser, um einem Brande energisch begegnen zu können. Die schnell herbeigeeilte Lobtauer Feuerwehr mußte das Wasser ca. 140 Meter weit aus dem Grunde beschaffen, doch wurde auch dies in ca. 8 Minuten bewerkstelligt, nachdem die Spritze den Grund hinab geschleift worden war. Die anderen anwesenden Spritzen (Dresden, Cotta) waren außer der Naußlitzer, welche nur wenige Minuten thätig sein konnte, und der Plauenschen, welche mit Jauche spritzte, in Folge des Wassermangels zur Unthätigkeit gezwungen. Nachdem die anwesenden Feuerwehren Alles gethan, um durch Niederreißen des brennenden Gebäudes den Brand zu lokalisiren, blieben auch die angrenzenden Gebäude von dem Feuer verschont.

Am südlichen Schreberplatze in Leipzig bemerkte am Sonntag Abend kurz vor 10 Uhr der dasige Gartenwächter zwei fremde Männer, welche in einem der dortigen Gärten sich an einem Pflaumenbaume zu schaffen machten und denselben plünderten. Er eilte hinzu und verscheuchte die Eindringlinge, die sofort über das Stacket aus dem Garten zurückletterten und darauf die Flucht nach dem Fluthkanal zu ergriffen. Dort verschwand einer der Flüchtlinge im Dunkel, während der Andere, wie der Wächter deutlich wahrnahm, in den Kanal hineinsprang. Zwar forschte der Wächter an der betreffenden Stelle eine Zeit lang nach, um dem möglicher Weise gefährdeten Menschen Hilfe zu bringen. Seine Nachforschung war aber vergeblich, es ließ sich vor der Hand nichts weiter entdecken. Dagegen fand am Montag Morgen ein Fischer an derselben Stelle den Leichnam eines Mannes im Wasser vor, der jedenfalls mit einem der am Abend zuvor aus dem fremden Garten geflüchteten Leute identisch sein dürfte. Er ist der Person nach noch unbekannt.

Das k. Ministerium des Innern beabsichtigt, im Jahre 1883 eine Ausstellung für sämmtliche gewerbliche Schulen der Kreishauptmannschaft Zwickau zu veranstalten. Die Ausstellung soll den Schulen gegenseitig Gelegenheit zur Vergleichung der Leistungen und den Schulverwaltungen Anregung zu Vervollkommnungen in ihren Organisationen und Lehrmethoden bieten; zur Darstellung sollen Produkte praktischer Thätigkeit, Zeichnungen, Arbeitshefte, Pläne ꝛc. gelangen. Von seiten der kgl. Kreishauptmannschaft Zwickau sind kürzlich an sämmtliche in Frage kommende gewerbliche Lehranstalten des Bezirks (ca. 80) Anfragen betreffs der Betheiligungen der projektirten Ausstellung ergangen und von denselben event. Mittheilungen über die Art der Ausstellungsgegenstände, die nöthigen Räume und Plätze, sowie über die für geeignet gehaltene Zeit erbeten worden. Als Räumlichkeiten für die Ausstellung werden jedenfalls in einem Orte von möglichst zentraler Lage Schulgebäude erwählt werden. Die Staatskasse will die Kosten für die Ausstellung tragen, ausgeschlossen sollen hiervon nur die Unkosten für den Hin- und Rücktransport der Gegenstände sein. Die Ausstellung wird, da in dem bezeichneten Bezirke die gewerblichen Schulen eine bedeutende Ausdehnung gewonnen haben, sicherlich eine höchst interessante werden.

In einer auf dem Sonnenberg in Chemnitz gelegenen Ziegelei verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß eine gegen 6 Meter lange und mehrere Meter tiefe Lehmwand, welche über einen halben Meter untergraben war, einstürzte und den Arbeiter, welcher in diesem Augenblick erst nach seiner Schaufel griff, fast unter sich begrub. In Folge der erhaltenen Verletzungen mußte der Verunglückte mittelst Siechkorbes in das Stadtkrankenhaus gebracht werden.

Der Fleischerinnung in Frankenberg, welche der an sie erlassenen Verfügung zur Errichtung eines neuen Schlachthauses nicht nachgekommen ist, gewährte der Stadtrath auf gestelltes Ansuchen eine Nachfrist bis zum 1. Juni 1883, mit der Maßgabe jedoch, daß wenn sie auch diese Frist unbeachtet verstreichen lassen sollte, die Stadtgemeinde die Errichtung eines neuen Schlachthauses selbst in die Hand nehmen werde.

Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Abend auf dem Bahnhofe in Bischofswerda beim Rangiren, indem in einer Weiche ein Güterwagen mit solcher Wucht aus den Schienen sprang, daß die auf demselben befindlichen zwei Arbeiter weit weggeschleudert wurden; der eine Arbeiter Namens Grille wurde über den Telegraphendraht geworfen und erlitt dadurch den Bruch beider Unterschenkel über den Knöcheln, der zweite erhielt nur leichte Kontusionen.

Am 27. d. Nachts sind in Commerau bei Königswartha zwei dem Gutsbesitzer Andreas Müller daselbst gehörige, nicht versicherte Feimen abgebrannt, von denen die eine 16 Schock Stroh, die andere ca. 85 Schock Hafer enthalten hat. Es ist böswillige Brandstiftung zu vermuthen.

In Sürßen bei Pirna ist gestern Nachmittag gegen 5 Uhr die große gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Pinkert von den Flammen vernichtet worden. Wie man hört, liegt dabei böswillige Brandstiftung Seitens des Dienstmädchens Meyer vor.

Aus Anlaß des 25jährigen Amtsjubiläums des Bürgermeisters Dr. Haberkorn in Zittau war Anfang dieses Jahres von der Stadt eine „Haberkornstiftung“ errichtet worden, deren Zweck zu bestimmen dem Kollator, Bürgermeister Haberkorn, überlassen war. Von demselben ward nunmehr bestimmt für alle Zeit, daß die jährlichen 400 Mark Zinsen der Stiftung zu Prämien an würdige Meister, Gesellen und Lehrlinge Zittaus zur Förderung des Handwerks und der Kunstgewerbe verwendet werden sollen. — Von den dortigen städtischen Kollegien wird auf's Neue eine Petition um Errichtung eines Landgerichts in Zittau an das Justizministerium gerichtet.

Freiberg und seine Bergwerke in den Zeiten nach dem 30jährigen Kriege.*)

Mitgetheilt von Paul Lemcke.

II.

Da ist noch ein ander Schacht, genannt Himmel-Fürst, darin vor kurtzer Zeit ein so reiches Ertz gefunden worden, daß der Centner hundert und dreyssig Marck Silber gehalten, das sind fünf und sechszig Pfund: Es ist aber solches Ertzes nicht viel gewesen; und wo die Gänge am allerreichsten seynd, da befinden sie sich auch am allerdünnesten, und ohngefähr nur zwey Finger breit. Das gemeine Ertz aber ist gar arm, also, daß der Centner nur eine oder anderthalb Untzen Silber giebt; und wenn sie nur eine halbe Untz in dem Centner finden, läst man gleichwol daran arbeiten. Und ist sich hierüber nicht groß zu verwundern, zumalen man auch in denen überaus reichen Bergwercken von Peru und Chili das Ertz arbeiten lässet, welches nur vier oder fünff Untzen im Centner Ausbeute giebet. Wie denn auch in dem reichen Gebirge von Potosi nicht mehr Ausbeute erlanget wird, als insgemein zehen oder zwölff Untzen im Centner Ertzes; aus welchem Berge doch allein mehr Silber erhoben worden ist, als damit man das gantze Land Meissen zweymal überdecken sollte; nähmlich zwischen vier und fünff hundert Millionen Reichsthaler. Es ist zwar beschwehrlich, einen so überschwenglichen Hauffen Silbers jemandem recht vorzustellen. Damit wir aber unser Vorgeben um so viel desto greifflicher machen, so muß man wissen, daß, wenn der Boden mit so viel Reichsthalern bedecket würde, als oben gemeldet ist, man möchte sie so dichte an einander schieben, als man wollte, so würden sie einen Platz einnehmen von sechstzig Meilen ins gevierdte. Allhier zu Freyberg wissen sie vielerley Arten, das Ertz zu öffnen, daß man es desto besser schmeltzen kan; wie sie denn thun theils mit Bley, theils mit einer gewissen Art von Silber-Ertz, welches bleyhaltig ist. Sie haben hier auch ein Schwefel-Ertz gefunden, welches, nachdem es gebrannt worden, zu dem Schmeltzen der Metallen viel hilfft. Und über diß lassen sie Schlich oder gepuchtes und gewaschenes Ertz und dann Schlacken, welches ist der Schaum aus dem Vortiegel, oder aus der Pfanne, da man die geschmoltzenen Metallen hinein lauffen läst, auf den Boden des Schmeltzofens untereinander schütten. Ihre Treibe-Herd, wo die Glätte abgetrieben wird, kommt besser überein mit der in dem Agricola hiervon befindlichen Figur, als der in Hungarn.

Man findet hier auch ein Lithargyrium, oder Glätte, welche grün ist. Ihre Instrumenten und Wercke, womit sie Ertz, Kohlen und Leim stampffen, sind auch sehr artig und sinnreich. Viel von ihrem Ertz wird gewaschen, insonderheit das schlechteste, wie auch dasjenige, so mit Steinen oder etwas dergleichen vermenget ist. Dieses aber haben sie in ihrem Werck vor einen Gebrauch, daß sie das gepuchte und gewaschene Ertz auf dem Rost-Herd brennen, ehe sie es in den Schmeltz-Ofen bringen.

In denen Hungarischen Bergwercken, allwo ich gewesen, gebrauchten sie keine Bergruthe, virgula divina genannt, welches ist ein gezwieselter Hasel-Zweig, um damit das Silber-Ertz oder sonst einige verborgene Schätze auszufinden: und dörffte ich selbst gar schlechten Glauben daran haben. Aber allhier halten sie sehr viel davon. Ich gab zwar fleißig acht auf den Gebrauch derselben, und mit was Manier sie selbe schlagen liessen: die Beschreibung davon aber will ich unterwegen lassen und übergehen, weil man es in vielen Büchern beschrieben findet: zumalen es auch so wol nicht kan beschrieben, als im Werck selbsten vor Augen gestellet werden.

Ich besichtigte noch einen andern Schacht, genannt auf der Halb-Brucken, ohngefehr achtzig unserer Klafftern tieff, an welchem gewaltig starck gearbeitet wird: und finden sich allhier verschiedene Gattungen von Ertz, welche doch entweder Silber und Kupffer, oder Silber und Bley, oder alle drey miteinander in sich halten: sie arbeiten aber darinnen allein um des Silbers willen.

Wo es tieff ist, spüren sie vielerley Dämpffe in diesen Bergwercken. Die Gruben sind kalt, wo die Lufft von aussen hinein kommt; wo aber keine Lufft hinein kommt, sind sie warm. Am allerhefftigsten werden sie von dem Staube geplaget, welcher ihnen die Lunge und den Magen verderbet. Vom Wasser aber leiden sie hier so viel Ungemach nicht, als wohl in andern Bergwercken geschiehet; und haben sie benebenst sehr treffliche Wercke, das Wasser heraus zu bringen, so sie davon überfallen werden.

Man findet hier auch ein reiches Schwefel-Ertz, welches hart und steinhafftig ist, wie andere Ertzen sind, darunter man dasjenige vor das beste hält, welches rothe Flecken hat. Da gebrauchen sie einen sonderbaren Ofen, um den Schwefel von dem Ertz wegzuschmeltzen; und giebt manches im Centner auff die drey Pfund Schwefel, welcher, wenn er geschmoltzen, aus dem Ofen in's Wasser laufft. Das Ertz aber wird noch einmal geschmeltzet und also gereiniget. Theils von diesem Schwefel-Ertz hält Silber, theils Kupffer, und theils hat in einer kleinen Proportion alles beydes miteinander.

Wenn der Schwefel nun von dem Ertz weggeschmeltzet ist, so dienet das übrige zu zweyerley Gebrauch: nemlich entweder zur Schmeltzung des Silbers oder zum Vitriol machen. Zum Silber-Schmeltzen wird es bloß allein gebraucht wie folget: Ein gewisser Theil desselben wird in den Schmeltzofen des Silbers geworffen, zu diesem Ende, damit das Silber-Ertz, welches hartschmeltzig ist, wie es die Bergleute nennen, desto eher flüssig werden möge.

Der ander Gebrauch, welcher mehr beobachtet wird, nemlich Vitriol oder Kupffer-Wasser draus zu machen, geschiehet auf nachfolgende Weise: Sie nehmen das Ertz, woraus der Schwefel bereits geschmeltzet worden, und brennen es noch einmal, oder rösten es in freyer Lufft; dann thun sie solches in ein großes Gefässe und giessen Wasser drauf, um das vitriolische Saltz daraus zu ziehen. Dieses Wasser wird hernach auf eine gehöriges Maaß eingesotten, und läßt man es in die Kühl-Fässer lauffen, darein man Stecklein stellet, eben als wie man den Zuckerkand machet. Der reinste zu Crystallen angeschlossene Vitriol bleibt an dem Holtz hangen, das übrige legt sich an den Seiten und auf dem Boden an. Solcher massen nun thut das Schwefel-Ertz, nachdem der Schwefel daraus gezogen worden, seine Wirkung zwar auf das Silberertz, und öffnet desselben Körper in dem Feuer, wenn aber solches Ertz also seines Vitriols beraubet worden, thut es keine Wirckung mehr auf die Metallen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Diese Bergwercke bringen der Stadt einen grossen Vortheil, wie auch nicht weniger dem Churfürsten: und sagt man, daß sie erfunden seyn sollen in dem Jahr Christi 1180.

Nachgehends aber hat man andere Silber-Bergwercke mehr angetroffen, als zu Schneeberg, zu Annaberg und zu Joachimsthal in dem 1526 Jahr."

*) Erläuterungsweise wird uns von befreundeter Seite zum vorigen Artikel noch bemerkt, daß unter der von Dr. m. Ed. Brown befahrnen Grube „auf dem hohen Berge" die meist auf Zuger Fluren gelegene und dortmals sehr berühmte Grube „Hohebirke" zu verstehen und daß das dabei weiter genannte Maas der Bergklaffter à 12 Ellen nicht etwa mit dem Bergklachter zu verwechseln, sondern auf „das Tonnenfach" zu beziehen sei, nach welchem letzteren besonders in den Hohebirker unteren Maßen und hierunter namentlich wieder in der Hohebirke unteren 11—12 Maas die Schachttiefen zu der damaligen Zeit mehrfach bestimmt worden sind. D. Red.

Königl. Landgericht Freiberg.

In dem gestrigen Berichte ist die Geldstrafe des Angeklagten Drechsler unrichtig mit 30 anstatt mit 20 Mark angegeben.

Gegen Otto Bruno Kaden in Freiberg hat die Verhandlung wegen Nichterscheinens desselben nicht stattfinden können.

Bevorstehende Hauptverhandlungen.

Freitag, den 1. September, Vorm. 9 Uhr wider Ernst Robert Schicketanz in Weißenborn wegen Diebstahls; Vorm. halb 10 Uhr wider Rosalie verehel. Ruffani in Freiberg und Genossen wegen Kuppelei; Nachm. halb 4 Uhr wider Karl Friedrich Seifert in Ansprung wegen Diebstahls; Nachm. 4 Uhr wider Karl Friedrich Gläser in Freiberg wegen Diebstahls ꝛc.; Nachm. 5 Uhr wider August Wilhelm Hiller in Kleinwaltersdorf wegen Entweihung eines Grabes.

Telegraphische Depeschen.

Rostock, 29. August. (W. T. B.) **Der Konsistorialrath und Professor Dr. theol. Philippi ist heute früh gestorben.**

Paris, 29. August. (W. T. B.) **Im Elysee fand heute Vormittag ein Ministerrath statt. Präsident Grevy eröffnete dem Ministerrath, daß er nächsten Donnerstag nach dem Juradepartement abzureisen beabsichtige. Der Konseilspräsident Duclerc theilte mit, daß die aus Syrien eingegangenen Nachrichten günstiger lauteten und daß sämmtlichen nach Tripolis geflüchteten tunesischen Stämmen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre Heimath ertheilt worden sei.**

Konstantinopel, 29. August. (W. T. B.) **Die Pforte richtete eine Note an Konduriotis bezüglich der Grenzverletzung und der Besetzung von Karaliderbend durch eine griechische Abtheilung, was gestern ein Gefecht zwischen türkischen und griechischen Truppen herbeiführte. Sieben Türken, darunter zwei Offiziere, wurden getödtet. Die griechischen Truppen erlitten erhebliche Verluste und wurden durch Nazhil Pascha zurückgeworfen.**

Vermischtes.

* Die Bonner Fahnenfabrik hat in jüngster Zeit zu voller Zufriedenheit des Hofmarschallamts für das Berliner Palais des Kaisers eine Anzahl Fahnen geliefert, darunter eine äußerst werthvolle purpurne Königsstandarte, deren Malerei in echtem Golde ausgeführt war.

* Von einem schauerlichen Morde wird den Schlesw. Nachr. aus Blankenese berichtet. Der Königliche Zollkreuzer „Forelle" wollte die Revision eines bei Lühe liegenden Schiffer-Ewers vornehmen. Als der auf dem Ewer stehende Schifferknecht dies merkte, entfernte er sich schleunigst und nach kurzem Augenblick sah man ihn im Wasser treiben. Die Matrosen Möller und Kier lösten sofort auf Veranlassung des Zollassistenten Witt das Boot und brachten den Schifferknecht in bewußtlosem Zustande an Bord. Herr Witt bemerkte Blutflecken an Bord und ein blutiges Beil. Weitere Recherchen ergaben, daß der Schiffer Jäger aus Krautsand unter Netzen als Leiche versteckt lag. Der Schifferknecht, als des Mordes verdächtig, wurde gebunden und ans Land gebracht. Nach einer Stunde räumte er dem Gendarmen gegenüber die Mordthat ein. Der Mörder heißt Bamms, ist Schuhmacher, 22 Jahre alt und aus Brandenburg gebürtig. Schiffer und Knecht hatten sich Morgens erzürnt und als Jäger ihm eine Ohrfeige gegeben, hatte er die That ausgeführt.

* Gräßliches Unglück. Am Sonnabend ereignete sich in Potsdam in der Aktiengesellschaft für Pappenfabrikation vormals Biermann, ein gräßliches Unglück. Der Direktor Redlich, wegen seines biederen Charakters und bescheidenen Auftretens in allen Kreisen beliebt und geachtet, begab sich gegen 3 Uhr in das Fabrikgebäude. um einen Theil der Maschinen zu kontroliren, hierbei erhielt er von dem Balancier einen Schlag gegen den Kopf, so daß ihm derselbe abgerissen wurde und nur noch an der linken Seite mit der Haut am Körper hing, er fiel dann noch in eine in der Nähe befindliche Vertiefung. Das weiterarbeitende Räderwerk ritz ihm die Brust auf und zermalmte dieselbe auf das Furchtbarste, bevor die Maschine zum Stehen gebracht werden konnte.

* Vierzig Mönche in Hungersgefahr. Auf dem Rücken des Berges Sinai befindet sich noch ein vom Kaiser Justinian im sechsten Jahrhundert erbautes griechisches Kloster. Dasselbe ist festungsartig gebaut und besitzt nicht einmal ein Eingangsthor. Reisende und Lebensmittel werden daher in einem vom Thurme des Klosters herabgelassenen Korb in das Innere desselben befördert. Die Verproviantirung des Klosters erfolgt von Alexandria aus. Vor einigen Tagen konnte jedoch, wie die egyptischen Blätter melden, in Folge der Kriegsereignisse die von Alexandria abgegangene Proviantsendung nicht ins Kloster gelangen und mußten die vierzig Mönche durch einige Tage ausschließlich von Datteln leben. Der Abt hat nun Fürsorge getroffen, daß das Kloster von jetzt an von Suez aus verproviantirt werde.

Volkswirthschaftliches.

Klostergrab-Mulde. Man meldet aus Wien vom 26. August: Der Ausbau der Strecke Klostergrab-Mulde der Prag-Duxer Bahn steht bestimmt in nächster Zeit bevor. Die Verhandlungen wegen der Sanirung der Prag-Duxer Bahn sind dem Abschlusse nahe. In Klostergrab beabsichtigt die Regierung die Errichtung einer Grenzzollstation.

Literatur.

Der neue Reichsbote ist angekommen!

Dieser beliebte Volkskalender aus dem Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig ist in diesem Jahre wieder einer der ersten auf dem Plane, vor uns liegt schon der neue Jahrgang für 1883. Allerdings müssen sich die Herren Kalendermacher immer mehr eilen, denn die Konkurrenz ist groß und wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Aber auch nach seinen Leistungen verdient der „deutsche Reichsbote" die erste Stelle unter den Kalendern und darf dem Volke als eine gesunde, kräftige und bekömmliche Kost warm empfohlen werden. Der neue Jahrgang erfreut uns ebenso durch den guten Humor seiner Anekdoten, seine interessanten Erzählungen und vielen Praktika, die dem Kalenderleser zu wissen gut und nützlich sind — wie durch die zahlreichen prächtigen Bilder, welche er uns bringt. Die wichtigsten Weltbegebenheiten des letzten Jahres werden dem Leser bildlich vor Augen geführt, Porträts berühmter Männer u. s. w. Als Farbendruckbild, das eingerahmt einen sehr schönen Zimmerschmuck für's deutsche Haus bietet, bringt er uns dies Jahr den „alten Fritz" und als weitere Gratisbeigabe, ebenfalls zum Aufhängen an die Wand oder Stubenthür, einen schon auf Pappe aufgezogenen „Wandkalender". Wer sich also den neuen Reichsboten für 40 Pfge. erstehet, hat diesmal zugleich zwei Kalender. Doch was sollen wir mehr sagen, kauf den Reichsboten und lies ihn, du bekommst mit ihm ein ebenso billiges als schönes Hausbuch für das ganze Jahr.

Berichte der Produktenbörse.

Leipzig, 29. August. Weizen flau, pr. 1000 Kilogramm netto loko hiesiger alter 235—238 M. bez., do. neuer 170—207 M. bez., fremder 195—228 M. bez. Roggen ruhig, pr. 1000 Kilogr. netto loko hiesiger 145—158 M. bez., fremder 140 bis 152 M. bez. Gerste pr. 1000 Kilogr. netto loko 170—187 M. bez. Hafer pr. 1000 Kilogr. netto loko hiesiger 140—160 M. bez., fremder 145—152 M. bez. Mais —. Raps pr. 1000 Kilogr. netto loko 275 M. Br. Rapskuchen pr. 100 Kilogr. netto loko ————. Rüböl höher, pr. 100 Kilogramm netto loko 60 M. bez., pr. Septbr.-Oktober 59,50 M. bez. Spiritus unverändert, pr. 10,000 Ltr. % ohne Faß loko 52,50 M. Gd.

Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 30. August.

Geburten: Dem Bergarbeiter Gust. Reichler ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Queißer eine Tochter. Zwei uneheliche Töchter.

Sterbefälle: Des Hüttenarbeiter Berndt Tochter, Anna Marie, 9 M. 15 T. alt. Ein unehel. Sohn, 18 T. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Richard Holey in Mühle zu Merzdorf bei Riesa. Hrn. Hermann Weber in Oschatz. Hrn. Uhrmacher Oskar Vogel in Radeberg.

Verlobt: Herr Oswald Hünig mit Fräul. Marie Rost in Dresden.

Vermählt: Hr. Referendar Richard Eschenbach in Pulsnitz mit Frl. Adele Hoffmann in Kamenz. Hr. August Steinhäuser mit Frau Adele verw. Webendörfer, geb. Wingold in Lichtenstein-Callnberg. Hr. Gustav Siegert mit Frl. Helene Buschbeck in Marienberg.

Gestorben: Hr. Zimmermeister Viktor Friedrich Richter in Dresden. Hrn. Josef Lissel in Dresden eine Tochter (Frida) Hr. Schuhmachermstr. Karl Fr. Burckhardt in Dresden. Fr. M. verw. Professor Schotel geb. de Veye in Dresden.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach **Dresden:** **3**.45† (nur Montags u. Donnerst.), 6.22†, 8.59*, 10.7†, 12.59†, 2.47†, 5.56, **8**.57*, **9**.20†.
" " **Chemnitz:** **5**.50*, 7.35††, 10.38††, 1.36††, 4.30 5.34*, **8**.35††, **10**.48.
" " **Nossen:** 8.5, 12.10, 5.36, **8**.50.
" " **Bienenmühle:** 8.5, 1.40, 5.35, **9**.25.
Ankunft von **Dresden:** [**5**.46*], 7.31†, 10.34, 1.31†, 4.24†, 5.30*, **8**.29†, **10**.44, **12**.47† (nur Sonntags und Mittwochs).
" " **Chemnitz:** 6.18††, [8.58*], 10.3, 12.55††, 2.43††, 5.50, **8**.55*, **9**.16††.
" " **Nossen:** 7.29, 11.44, 5.1, **9**.15.
" " **Bienenmühle:** 7.56, 11.57, 4.13, **8**.22.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Eil- und Courierzug, † bedeutet Halten in Muldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinschirma.

Jagd-Utensilien:
Lefaucheux- und Lancaster-Gewehre,
Schrot in allen Nummern,
Patronenhülsen,
Cal. 12, 14, 16, 18 20, 22, 24 und 28,
Lademaschinen,
Putzstöcke nebst Krätzer ꝛc.,
Gewehrfutterale,
Gewehrriemen,
Cartouches,
Jagdtaschen,
Jagdstühle,
Rufhörner,
Wildlocken,
Trinkflaschen,
Teschins, Revolver,
Terzerole u. s. w.
empfiehlt in größter Auswahl
Robert Pässler in Freiberg.

Durfthoffsche Preßhefe
à Pfund 85 Pf.
empfiehlt täglich frisch
E. Helbig, Brand, am Markt.

Echten, stets frischen **Portland-Cement** in ganzen und halben Tonnen, auch ausgewogen, beste **Dachpappe in Rollen und Tafeln,** auch **Pappnägel** und **Eisenbahnschienen** in allen Längen empfiehlt jederzeit billigst **F. F. Gersten** am Bahnhof in **Freiberg, Frankenstein** und **Mulda.**

Süsse
Ungarische Weintrauben
empfiehlt in Körben und ausgewogen
M. A. Kundt, Meißnergasse.

ff. Nizza-Olivenöl,
ff. Tafelöl, Speiseleinöl,
ff. Nähmaschinenöl,
ff. Schweinefett, Salzbutter,
ff. engl. Honigsyrup,
echten Limburger Käse,
Bratheringe,
neue Vollheringe,
neue saure Gurken,
Dr. Struves Soda- u. Selters-Wasser
empfiehlt in bester Qualität
E. Helbig, Brand,
am Markt.

Zug-Jalousieen
empfiehlt **Guido Richter,**
Holz- und Spielwaarenfabrik,
hint. Rathhaus 300, Freiberg.

Der Augenblicksdrucker
(D. R.-P. No. 14120. K. K. österr. Priv.; Silb. Preismed. und Diplom)
ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.
Derselbe liefert auf trocknem Wege ohne Presse eine fast unbeschränkte Anzahl gleichscharfer, tiefschwarzer (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Weltpostverein Portovergünstigung als Drucksachen haben.
Der „Augenblicks-Drucker" übt alle bisherigen Copir-Apparate: Hecto-, Auto-, Polygraphen ꝛc., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber durch Einfachheit und Billigkeit.
Apparate mit 2 Drucksachen: Nr. 1 25|32 cm = M. 15.—, Nr. 2 28|40 cm = M. 20.—, Nr. 3 40|50 cm = M. 30.—.
Prospecte, Zeugnisse, Urtheile der Presse und Original-Abzüge sofort gratis und frei.
Zittau i. Sachsen. **Steuer & Dammann.**
NB. **Patente** für England, Frankreich ꝛc. verkäuflich.

H. Köhler's Buchdruckerei,
obere Burgstrasse 628 und Kesselgasse
empfiehlt sich zu eleganter und billiger Herstellung aller Druckarbeiten für den kaufmännischen, gewerblichen und geselligen Bedarf.

Honig-Sirup, Pfd. 20 Pf.,
von ausgezeichnet süßem Geschmack, empfiehlt
Wilhelm Gühne,
sonst **Carl Fritzsche.**

Maschinen-Oele,
Baum-Oele,
Gelbes Wagenfett
in Kistchen,
Natur-Wagenfett
im Faß und ausgewogen,
Lederfette und Appretur,
Gummi-Leder-Lack
in Glasbüchsen,
Feine Glanzwichsen
von den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt
A. Wagner sonst **Rössler.**

Wer etwas annonciren will, erspart alle Mühewaltung, Porto ꝛc., wenn er sich vertrauensvoll wendet an die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler,
Dresden.
In **Freiberg** vertreten durch
Herrn A. Schultz,
Petersstraße.

Gute **Weizen-** und **Roggenmehle,** sowie **Gangmehl, Futtermehl** und **Kleie** hält stets auf Lager und verkauft billigst
P. Weber,
untere Mühle Loßnitz.

ff. **Weizenmehle** von altem Weizen billigst in Fürstenmühle Loßnitz. **E. A. Dörffling.**

Farben, in großer Auswahl, trocken und in Oel gerieben,
Firnisse, gebleicht und ungebleicht,
Lacke,
Flaschen-Lacke, in verschied. Farben,
Siccatife,
Terpentinöle, deutsch und französisch,
Schablonen, gefirnißt,
Pinsel, in diversen Sorten,
in den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt
die Droguen-, Chemikalien- & Farbewaaren-Handlung
von **A. Wagner,** sonst Rößler,
Freiberg, Weingasse.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO
Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauche vollste Bestätigung u. Anerkennung finden.
Zu haben in den meisten Colonial-, Delicatess- u. Droguengeschäften.

Weinlager.
Echte französische **Rothweine** der Weinhandlung **F. A. Kaphahn** in **Altenburg** empfiehlt zu Originalpreisen
A. Wagner sonst **Rössler,**
Feiberg, Weingasse.

Pommersche Kiefer in allen gangbaren Stärken, sowie **Ahorn, Linde, Buche, Erle, Kirschbaum, Eiche, Birke** u. s. w. empfiehlt sehr preiswerth **die Holzhandlung von Oswald Richter, Petersstraße.**

Bei Bedarf von Scheunensieben bringe ich mein Geschäft in freundliche Erinnerung. Reparaturen werden reell gefertigt. Karl Wagner, Siebmacher, Engegasse.

Coupons
werden vor Fälligkeit provisionsfrei bezahlt.
Ernst Gehrke. Fondsgeschäft,
Berlin W., Behrenstr. 49.

Loose
der Bairischen Landes-Gewerbe-Ausstellung zu Nürnberg
sind **à Stück 1 Mark** zu haben in der **Expedition dieses Blattes.**

Herausgeber und Verleger Braun & Mauckisch in Freiberg. — Druck von Ernst Mauckisch in Freiberg.